

Geberde des Essens ist (Fig. 299) — die Hand mit aneinander gelegten Fingerspitzen, die an den Mund gelegt wird, wie man beim Essen den Bissen zum Munde führt. Wo daher in den Maya-Handschriften Hirsche vorkommen, da haben sie auf die Handlung Bezug, und diese Handlung ist durchweg mythologischer Art. Das ist klar z. B. in dem Bilde Fig. 136 (oben S. 238), wo wir den Hirsch, den ich hier in Fig. 298 besonders herausgezeichnet habe, neben dem Hunde und neben dem Gürteltiere, als Vertreter oder andere Form des alten Feuergottes in

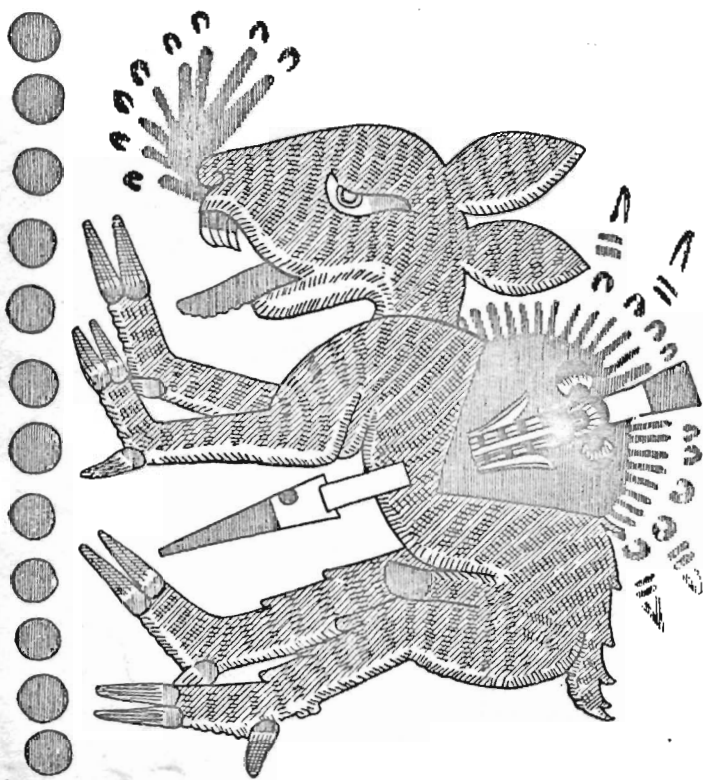


Fig. 299. Der Hirsch des Nordens. Codex Borgia 22.

Kopulation mit der Himmelsgöttin dargestellt sehen. Das begreift man aber auch z. B. in Bildern wie Fig. 85 (oben S. 227) und wie Fig. 308, wo wir den Hirsch auf dem mit astronomischen Zeichen bedeckten Schilde, dem Abbilde des Himmels, liegen sehen. Das ist endlich schon in der ersten Reihe (Fig. 307) deutlich, mit der im Codex Tro die zusammenhängende Gruppe von Darstellungen beginnt, die man als „Kalender für Jäger“ bezeichnet hat. Denn in dieser Reihe (Fig. 307) ist zwar, durchaus realistisch — in fünf Bildern den fünf Himmelsrichtungen entsprechend —, der Jäger dargestellt, mit um die Stirn geschlungenem Netze, in der Hand den Spiess und im Arme die Wurfspere haltend, oder mit der Hand den gefangenen Hirsch packend, oder

ihn auf dem Rücken tragend. Aber dieser Jäger ist ein Gott, es ist der alte Gott mit dem *chicchān*-Flecke, — den Schellhas mit dem jungen Gotte, seinem Gotte H, zusammenwirft —, dessen Hieroglyphe in Fig. 307 am rechten Ende der zweiten Hieroglyphenreihe zu sehen ist. Und in



Fig. 294.  
Der Hirsch, das  
Tier der Mitte.  
Codex Tro 27 b.



Fig. 295.  
Der Hirsch, der  
Herr des Katun  
4 ahau.  
Codex Perez 5.



Fig. 296.  
Der Hirsch in der  
Fallgrube. Tro 21\*a.



Fig. 297.  
Der Hirsch in der  
Schlinge. Tro 22\*a.



Fig. 298. Der Hirsch, der  
Herr des Südens. Tro 21\*d.



Fig 299. Hieroglyphe *manik*.



Fig. 300. Hieroglyphe *ceh* „Hirsch“  
Dresdener Handschrift 13 c, 21 b.



Fig. 301. Hirschdämon  
und Hindin.  
Dresdener Handschrift 13 c.



Fig. 302. Der Hirsch-  
dämon. Der Herr von  
12 ahau. Codex Perez 10 b.

den Hieroglyphengruppen von Fig. 307 sind — neben einer durchgehenden Hieroglyphe, die vermutlich „Greifen, Fangen, Jagen“ bedeutet und die auch in der Dresdener Handschrift in langen Reihen immer am Anfange der Hieroglyphengruppen wiederkehrt — zunächst die Bilder der fünf Himmelsrichtungen wiedergegeben (Osten, Norden, Westen, Süden,